

Die Schrottfischerei

Von Hans-Peter Wengel

Durch den Krieg war unsere Schlei und andere Wasserstraßen übersät mit ausgedientem Kriegsgerät. In den Schifffahrtsstraßen lagen Wracks und Munition aller Art. Besonders die westliche Ostsee und die Schlei war überfüllt mit Kriegsschiffen. Überall wurde im Zuge der Kapitulation 1945 alles über Bord geworfen, weil es nicht mehr gebraucht wurde. Schon bald nach Kriegsende dachten die Verwaltungen und die Besatzungsmächte daran, die Schifffahrtsstraßen von den Hindernissen zu räumen. Im Juli 1945 erhielt die Firma Ernst Jürgensen mit der MS "Lucia" den Auftrag, den Hafen und die Anlegestellen von Kriegsgerät zu säubern. Es wurde mit Tauchern gearbeitet. Im Laufe der Zeit erweiterten sich die Aufträge über die ganze Schlei bis nach Schleswig. Was da nicht alles zum Vorschein kam. Von Wasserbomben über Munition, Torpedos, Autos, Geschütze bis



Hebung eines U-Bootes vor Schleimünde

zu Teilen zweier englischer und deutscher Flugzeuge. Sobald das Schiff vollbeladen war, wurde unter Aufsicht eines englischen Besatzungsoffiziers in einem angewiesenen Planquadrat im tiefen Wasser der Ostsee alles wieder versenkt. Ein weiterer großer Auftrag war die Beseitigung von Kriegsgerät in der großen Breite und im Schleswiger Hafen, um die Fischgründe der Holmer Fischer zu sichern. Die ganze Aktion der Entrümpelung lief über die Jahre 1945-1947. In der Zwischenzeit, wenn keine Aufträge vorlagen, wurde im Auftrag des Wasserbauamtes Kiel nach Steinen gefischt. Die Schiffswracks wurden möglichst gehoben, schwimmfähig gemacht und dann zur Abwrackwerft

geschleppt. Die meisten Arbeiten erstreckten sich aber nach der Suche von U-Bootwracks in der westlichen Ostsee. Die Wracks wurden dann hauptsächlich unter Wasser mit dem Schneidbrenner zerschnitten und dann gehoben. Anfang Dezember 1949 sank E. Jürgensens "Lucia" bei einem Sturm im Kieler Hafen nachdem sie leckgeschlagen war. Weitere Unternehmer in der Schrottfischerei waren Christian und Karl-Heinz Christensen mit den Schiffen "Karl-Heinz", "Modag", "Christian I". Schon während des Krieges war Chr. Christensen mit der "Modag" am Löschen gesunkener Schiffe beteiligt. Es wurde hauptsächlich Kohle mit einer Saugvorrichtung gelöscht, ein wichtiges und gefragtes Material zu der Zeit. Die "Christian I" sank im September 1953 auf der Reise nach Sonderburg vor der dänischen Insel Seeland. Die "Karl-Heinz" wurde im Jahre 1957 auf der Werft C. A. Jensen zum Frachtschiff zurückgebaut und nach Stade verkauft. Da im Jahre 1954 der Junior Karl-Heinz des Betriebes Christensen bei Bobek mit seinem Auto tödlich verunglückt war, und der Senior Christian Christensen gesundheitlich nicht mehr voll zur Verfügung stand und die Schiffe verkauft waren, war auch die Schrottfischerei von Kappeln aus beendet.